

Beteiligung als Motor der Demokratie

Demokratie lebt von der Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger. Die Regeln, die unser Zusammenleben gestalten, werden in gesellschaftlichen Debatten, ethischen Diskurse und in Parlamenten diskutiert und geformt. Dazu gehört auch die angemessene Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen, die oftmals vergessen wird oder nur unzureichend berücksichtigt wird. Die UN Kinderrechtskonvention, die Deutschland 1992 ratifiziert hat, umfasst die Rechte von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Bereichen. Neben dem Recht auf Gesundheit, Bildung und dem Schutz vor bewaffneten Konflikten und sexuellem Missbrauch beinhaltet die Konvention viele weitere Rechte, darunter auch das Recht auf Beteiligung. Durch diesen Artikel soll sichergestellt werden, dass Kinder (d.h. Personen bis 18 Jahre) in allen sie berührenden Angelegenheiten ihre Meinung frei äußern können und diese angemessen berücksichtigt wird. Rheinland-Pfalz hat im Jahr 2000 die Kinderrechte in der Landesverfassung aufgenommen, das Recht auf Beteiligung und Mitsprache ist in der Gemeinde- und Landkreisverordnung verankert. Die derzeitige und die vorangegangenen Landesregierungen betonen die Notwendigkeit und den Stellenwert von Beteiligung: Deutlich wird dies z.B. durch die Jugendstrategie JES („Jung. Eigenständig. Stark.“) vom Land Rheinland-Pfalz. Ebenso wird das Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf Seiten des Bundes behandelt und als wichtig erachtet, Beispiel hierfür ist die Kinderkommission zum Thema „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“.

Kinder- und Jugendbeteiligung in Koblenz: Von der KiStE zum Planspiel

Auch in Koblenz hat Kinder- und Jugendbeteiligung eine lange Tradition, beispielsweise werden Kinderstadtteilerkundungen (KiStE) seit 1995 durchgeführt. Dies sind Projekte mit Grundschulen, bei denen Schülerinnen und Schüler ihren Stadtteil kennen lernen, unbekannte Orte entdeckt und Lieblingsorte gezeigt werden. Außerdem werden in jeder Erkundung die aus Kindersicht gefährlichen Stellen dokumentiert, die dann in der dazugehörigen Abschlusspräsentation bzw. in Briefen an die zuständigen Personen in Politik und Verwaltung präsentiert werden mit der Bitte um Lösung. Lange Tradition hat des Weiteren das Jugendforum: Jugendliche kommen mit Politikerinnen und Politikern sowie (je nach Thema auch) Verwaltungsmitarbeitende zu aktuellen Themen in Kontakt. Jugendforen sind jedes Mal der neue Beweis, dass Jugendliche sich sehr stark für ihre Umgebung und die Politik, die diese prägt, interessieren und eine Meinung haben.

Selbstverständlich war und ist der Jugendrat Koblenz ein weiterer Baustein für gelungene politische Beteiligung von Jugendlichen, der nicht nur in Koblenz, sondern sowohl in Rheinland-Pfalz als auch deutschlandweit immer wieder Beachtung findet.

2017 haben wir außerdem ein neues Format eingeführt, in dem Jugendliche aus der 9. und 10. Klasse in die Rollen von Kommunalpolitikerinnen und –politikern schlüpfen und mittels der Methode des Planspiels ein Problem lösen müssen, wie es auch in der tatsächlichen Kommunalpolitik vorkommt. Ziel des Planspiels ist es, Jugendlichen durch das eigene Erleben die Kommunalpolitik mit ihren Abläufen, Inhalten und besonderen Gegebenheiten nahe zu bringen und so auch eine mögliche Politikverdrossenheit vorzubeugen. Besonderes Highlight des Planspiels war die „Expertenstunde“, in der Kommunalpolitikerinnen und –politiker aus Koblenz die Jugendlichen

dabei beraten haben, welche Strategien sie in dem Planspiel verfolgen sollten. Das äußerst positive Feedback aus dem ersten Durchgang von allen Beteiligten ermutigt uns, das Planspiel regelmäßig durchzuführen, damit möglichst viele Klassen aus den Stufen 9 und 10 hieran teilnehmen können.

Weitere Bereiche, wie z.B. die Vertretung in diversen fachlichen Gremien, Spielplatzplanungen, anlassbezogene Beteiligungsprojekte oder die alljährlichen Orte der Kinderrechte runden das Aufgabengebiet des Kinder- und Jugendbüros in Koblenz ab. Selbstverständlich werden alle Konzepte regelmäßig überprüft und an die dann jeweils vorherrschende Situation ausgerichtet und angepasst. Genauso selbstverständlich gehört hier auch die Inklusion von Kindern und Jugendlichen unabhängig ihrer Herkunft oder Beeinträchtigung, damit tatsächlich alle Menschen bis 18 Jahre an unseren Projekten und Veranstaltungen teilnehmen können.

Für die Zukunft gewappnet sein: Kinder- und Jugendbeteiligung im 21. Jahrhundert

Damit Koblenz seine Vorreiterposition im Bereich der Beteiligung behält, Kinder- und Jugendbeteiligung in der Zukunft attraktiv bleibt, und die Beteiligung von Minderjährigen nachhaltig in der Gesellschaft verankert wird, müssen die derzeitigen Aktivitäten im Kinder- und Jugendbüro ausgebaut werden. Alle bislang laufenden Projekte bieten kleinen Gruppen in einigen Altersgruppen punktuelle Möglichkeiten zur Beteiligung und zur politischen Diskussion. Um die oben angesprochene Nachhaltigkeit und stärkere Verbreitung des Beteiligungsgedankens zu gewährleisten, möchten wir diese Projekte weiter ausbauen und andere Projekte ins Leben rufen, um allen Altersklassen und möglichst vielen Bedürfnissen gerecht zu werden. Konkret bedeutet dies, dass das Kinder- und Jugendbüro zum einen seine bestehenden Angebote fortführen und ausbauen möchte. Zum anderen möchten wir aber neue Gebiete erschließen.

Unabdingbar ist hierfür natürlich die Vernetzung in der Region, damit keine Doppelstrukturen entstehen, sondern eine fruchtbare Zusammenarbeit und Ergänzung der unterschiedlichen Angebote, die der Stadt Koblenz einen echten Mehrwert bieten. Hierfür ist eine Kooperation mit der Stadt Koblenz, der ADD Nord als Schulträger, der Universität Koblenz-Landau, der Hochschule Koblenz, hier insbesondere dem Institut für Bildung, Erziehung, Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz (IBEB) sowie den Trägern von Kindertagesstätten gewünscht und geplant. Insbesondere die enge fachliche Zusammenarbeit mit dem IBEB und der Hochschule und Universität ist uns ein Anliegen, um die wissenschaftliche Forschung eng mit der fachlichen Arbeit in der Praxis zu verzahnen.

Beteiligung bei den Kleinsten und von Anfang an

Wir möchten stärker mit den Kindertagesstätten und den (Grund)schulen zusammenarbeiten: Im Bereich der Elementarbildung können das konkrete Projekte sein, damit ein Prozess oder eine Veränderung unter Beteiligung der Kinder geschieht. Beispielhaft ist hier eine Umgestaltung des Außengeländes, die Planung des Programms, die Inhalte der Betreuung im Rahmen der Ganztagschule, Projektwochen u.v.m. zu nennen. Das Kinder- und Jugendbüro würde den Prozess als Moderator methodisch vorbereiten, durchführen und im Anschluss dabei unterstützen, die Umsetzung der Ergebnisse zu verwirklichen.

Kinderrechte und Beteiligung in der Schule

Im Bereich der Grundschulen könnten wir uns zum einen ähnliche Beteiligungsprojekte vorstellen, zum anderen aber auch Projekte (z.B. im Rahmen von Projekttagen), die sich mit Kinderrechten, weltweit und in Deutschland oder mit der Situation von Kindern international aktiv auseinandersetzen. Ziel dieser Projekte soll sein, Kinder für ihre Rechte zu sensibilisieren.

Neben der Arbeit mit einzelnen Klassen zu abgegrenzten Bereichen wäre auch die Prozessmoderation zu einer demokratischen Schule möglich. Dieser Prozess schließt alle Personen der Schule mit ein, Lehrkräfte ebenso wie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Schülerschaft und deren Eltern. Gemeinsam soll überlegt werden, welche Entscheidungen in der Schule wie getroffen werden und wo eine echte Mitbestimmung wie umsetzbar ist, beispielhaft ist hier das Modellprojekt „Schule für Partizipation und Beteiligung“, was als Vorbild dienen könnte.

Angepasst an das Alter wären auch für Oberschulen Veranstaltungen und Projekte zu Kinderrechten sowie Beteiligungsaktionen im Schulkontext möglich und wünschenswert. Besonders für die Klassenstufen 5 bis 8 würden Projekte vom Kinder- und Jugendbüro einen guten praktischen Einstieg bieten, bevor durch das Fach Sozialkunde eine fachlich-theoretische Bildung geschieht. Für die Klassenstufen 9 und 10 wäre dann das oben genannte Planspiel ebenso eine gute Ergänzung zum Sozialkundeunterricht wie die Jugendforen und mögliche Diskussionsveranstaltungen zu jugendrelevanten politischen Themen, die man neu initiieren könnte.

Neue Formen der Beteiligung im außerschulischen Kontext

Analog zu den Jugendforen können Kinderforen konzipiert werden, bei denen Kinder regelmäßig ihre Anliegen den zuständigen Vertreterinnen und Vertretern der Stadt vortragen könnten.

Für Jugendliche böten sich außerdem digitale Projekte an, z.B. ein Blog, der sich mit Kinderrechten und Beteiligung von Jugendlichen in Koblenz beschäftigt oder gemeinsam die Chancen und Grenzen von ePartizipation auszuloten. Hierzu möchten wir eine Kooperation mit medien.rlp schaffen, die langjährige Erfahrungen in der Medienpädagogik haben und mit dem Medienladen im Kurt-Esser-Haus sitzen.

Pädagogische Fachkräfte als Multiplikatoren

Neben dieser unmittelbaren Arbeit mit der Zielgruppe sind Schulungen und Beratung der Institutionen und Mitarbeitenden an sich notwendig, um das oben genannte Ziel zu erreichen. Die Fortbildungen sollen (je nach Länge und Intensität) erste Einblicke ins Themenfeld geben, dazu anregen, eigenständig Möglichkeiten zur Beteiligung umzusetzen oder langfristig den oben angesprochenen Umsetzungsprozess zu einer demokratischen Einrichtung begleiten.

Diese Fortbildungen wären natürlich auch für Institutionen der außerschulischen Bildung möglich, eine Kooperation mit dem Stadtjugendring, der Co-Träger des Kinder- und Jugendbüros ist, wäre hier anzustreben.

Vernetzung von Fachkräften in Rheinland-Pfalz

Vorstellbar ist auch eine jährlich stattfindende Fachtagung in dem Themenbereich, zu der rheinland-pfalzweit eingeladen wird. Hier soll nicht nur ein fachlicher Input stattfinden, sondern auch ein Austausch von Beispielen aus der Praxis, um neue Impulse für die eigene Arbeit zu setzen.

Die „Wochen der Demokratie“ im Beteiligungskonzept

Ein weiteres Projekt, bei dem das erweiterte Kinder- und Jugendbüro eine planerische Rolle übernehmen könnte, sind die „Wochen der Demokratie“, die erstmalig für 2018 geplant werden. In den Wochen der Demokratie sollen alljährlich unterschiedliche Veranstaltungen von unterschiedlichen Institutionen aus Koblenz angeboten werden, die sich alle mit dem Thema „Demokratie“ beschäftigen. Ein besonderes Anliegen des Kinder- und Jugendbüros und der Jugendkunstwerkstatt Koblenz e.V. im Allgemeinen ist es, dass hier niedrigschwellige Angebote dabei sind, die unterschiedlichen Sinne und Interessensgebiete ansprechen. Insbesondere die Angebote für Kinder und Jugendliche müssen so gestaltet sein, dass das Interesse geweckt wird und sichtbar wird, inwieweit ihr Leben von demokratischem Handeln und Denken geprägt wird. Die Koordination der gesamten Wochen wird vom ISSO-Institut übernommen, allerdings ist zusätzlich dazu eine Organisation der unterschiedlichen Angebote für Kinder und Jugendliche notwendig, um ein rundes Programm zu gewährleisten. Vorstellbar wäre, dass diese Koordinationstätigkeit im Kinder- und Jugendbüro mit angesiedelt wird. Durch die jahrelange Erfahrung im Bereich der politischen Bildung und der guten Vernetzung der JuKuWe in Koblenz können hier Synergien genutzt werden.

Das Kinder- und Jugendbüro als niedrigschwelliger Ansprechpartner

Darüber hinaus wäre zu überlegen, regelmäßige Angebote für Kinder in Kooperation mit den Institutionen im Kurt-Esser-Haus anzubieten, die vordergründig wenig mit politischer Bildung zu tun haben, um sie an die Institution des Kinder- und Jugendbüros heranzuführen. Beispielsweise wären monatlich stattfindende Kinonachmittage zu nennen.

Die Vorteile des neuen Konzepts

Durch die neu zu konzipierenden Konzepte sollen sich Kinder und Jugendlichen in ihren Kindertagesstätten und Schulen wohler fühlen, sich besser einbringen können und ernst genommen werden. Dies wird positive Auswirkungen auf das Klima in der Einrichtung haben ebenso wie auf das Selbstwertgefühl bzw. die allgemeine Persönlichkeitsbildung der jungen Menschen. Das Bewusstsein über seine eigenen Rechte und demokratisches Handeln kann langfristig auch zu einer höheren Wertschätzung der Demokratie und Beteiligung an eben dieser führen.

Ebenso erwarten wir von neuen Projekten im außerschulischen Bereich positive Effekte sowohl für die einzelnen Kinder und Jugendliche, die beteiligt sind als auch mittel- und langfristig für die Stadt Koblenz und die Demokratiekompetenz ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.

Beteiligung braucht Räume und Ressourcen

Damit unser Vorhaben, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Koblenz nachhaltig und qualitativ gut zu verankern, benötigen wir zusätzliche Ressourcen, die in dem derzeitigen Raum- und Finanzierungskonzept der JuKuWe nicht vorhanden sind.

Konkret bedeutet dies, dass wir einen weiteren Büro- sowie einen weiteren Besprechungsraum benötigen. Außerdem erachten wir es als sinnvoll, wenn diese Räumlichkeiten sichtbarer für alle Menschen liegen, weswegen das ehemalige Café Mumpitz im Kurt-Esser-Haus hierfür ideal wäre. Die zentrale Lage, die Lage im Erdgeschoss und die vielen Fenster wirken einladend und sind ideal geeignet, um unkompliziert einen ersten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen zu schließen. Weiterhin bedürfte es, um die oben ausgeführten Ideen durchzuführen, eine weitere Vollzeitstelle für eine pädagogische Fachkraft (aus den Fachbereichen Pädagogik/Sozialarbeit/Erziehungswissenschaften/Kindheitswissenschaften, evtl. auch Politikwissenschaften oder artverwandte Studiengänge bzw. Berufserfahrungen) sowie eine halbe Stelle als Entlastung und Unterstützung im Verwaltungsbereich. Mit den momentanen Projekten und Aufgaben ist die eine Stelle im Kinder- und Jugendbüro voll umfänglich ausgelastet, daher ist eine Erweiterung des Kinder- und Jugendbüros unumgänglich.

Wir glauben, dass die Erweiterung notwendig und zeitgemäß ist, um die Beteiligungsstrukturen in Koblenz auszubauen und aufrecht zu erhalten. Die Vielfalt von Projekte und Veranstaltungen im Bereich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind in den letzten fünf Jahren deutschlandweit stark gestiegen, die Gründe hierfür lassen sich auch in Koblenz finden: Stetig wachsende Stadt, die steigende Bedeutung der Kindertagesbetreuung in der allgemeinen Bildungskarriere und die stärker werdenden extremen politischen Strömungen in Deutschland machen es notwendig, hierauf mit einem guten ausgestatteten und inhaltlich passendem Programm zu reagieren. Dies gilt einmal mehr, wenn Koblenz weiterhin als Leuchtturm im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung gelten will. Wir glauben mit der Erweiterung des Kinder- und Jugendbüros inklusive der Organisation der Wochen der Demokratie hier einen Schritt in die richtige Richtung zu tun.

Wir streben an, die neue Stelle im Kinder- und Jugendbüros im ersten Halbjahr 2018 zu besetzen, und dann mit der konzeptionellen Arbeit zu beginnen. Wünschenswert wäre es, wenn die ersten Projekte Ende 2018 bzw. Anfang 2019 starten könnten. Welche Schwerpunkte hierbei gesetzt werden, würden wir auch von der Nachfrage in den Bildungsinstitutionen abhängig machen. Eine Evaluation der Erweiterung des Kinder- und Jugendbüros ist ebenso notwendig wie die Evaluation der dann neu geschaffenen Projekte und Konzepte.